

Erfahrungsbericht Auslandspraktikum

ALLGEMEINE DATEN ZUM AUSLANDSPRAKTIKUM

Wie war es?

Ich bin mit der Veröffentlichung des Berichts sowie der beigefügten Fotos (es bestehen keine Rechte Dritter an den Fotos) einverstanden

Ja

Studierende fragen manchmal nach einer Kontaktmöglichkeit zu ehemaligen Praktikant*innen. Dürfen wir Ihre Kontaktdaten bei Anfragen weitergeben?

Ja

Akademisches Jahr 2025/2026

Semester Herbst/Fall 2025/26

Dauer in Monaten 3

Studiengang an der EUF M.Ed. Lehramt an Grundschulen

Fach 1 (nur Lehramt-Studierende) Deutsch

Fach 2 (nur Lehramt-Studierende) Kunst/visuelle Medien

Fach 3 (nur Lehramt-Studierende) Ev. Theologie

Zielland Österreich

Praktikumsinstitution VS Innere Stadt

Webseite der Praktikumsinstitution <https://vs-innere-stadt.tsn.at>

IHRE PERSÖNLICHEN ERFAHRUNGEN

**Wie haben Sie sich auf das Auslandspraktikum vorbereitet?
Was sollte bereits im Voraus organisiert werden?**

Ich habe mich im Vorfeld nicht sehr intensiv auf das Auslandspraktikum vorbereitet. Grundsätzlich habe ich mich über die Schule informiert und mich mit dem pädagogischen Konzept vertraut gemacht. Zudem habe ich mich vor Beginn des Praktikums mit meiner Mentorin sowie mit der Direktorin der Schule getroffen, um erste Einblicke in die Schule, den Schulalltag und die organisatorischen Abläufe zu erhalten. Darüber hinaus habe ich mich jedoch bewusst nicht umfassend inhaltlich vorbereitet, sondern bin offen und ohne konkrete Erwartungen in das Praxissemester gegangen. Rückblickend war es vor allem wichtig, organisatorische Aspekte wie Unterkunft, Anreise und formale Absprachen im Voraus zu klären. Viele pädagogische und unterrichtspraktische Aspekte ergaben sich erst im Schulalltag selbst und konnten vor Ort am besten kennengelernt werden.

Welche Tipps haben Sie zur umweltfreundlichen An-/Abreise (falls zutreffend)?

Da mein Praxissemester innerhalb Europas stattfand, bietet sich grundsätzlich eine umweltfreundliche An- und Abreise mit der Bahn oder mit Fernbussen an. Insbesondere Zugverbindungen stellen eine vergleichsweise klimafreundliche Alternative zum Flugverkehr dar und ermöglichen eine entspannte Anreise. Generell empfehle ich, die An- und Abreise frühzeitig zu planen, um umweltfreundliche Verkehrsmittel nutzen zu können, sowie längere Aufenthalte im Ausland bewusst zu bündeln, um zusätzliche Reisen zu vermeiden. Auch vor Ort ist es sinnvoll, öffentliche Verkehrsmittel oder Wege zu Fuß zu nutzen, sofern dies möglich ist.

Wie haben Sie gewohnt und wie sind Sie an Ihre Unterkunft gekommen (selbst gesucht/von Praktikumsinstitution organisiert, WG/andere Unterkunft etc.)?

Während meines Praxissemesters habe ich in einer Wohngemeinschaft gewohnt. Auf der Plattform WG-Gesucht habe ich mich frühzeitig nach einer passenden Unterkunft umgesehen und mich rechtzeitig um die Organisation gekümmert. Auf diesem Weg konnte ich erfolgreich ein Zimmer in einer WG finden. Die Wohnung lag relativ zentral und war mit dem Fahrrad in etwa zehn Minuten von der Schule entfernt, sodass ich den Schulweg unkompliziert und umweltfreundlich zurücklegen konnte. Die Wohnsituation in einer WG empfand ich als angenehm und praktisch, da sie sowohl eine gute Anbindung als auch einen schnellen Anschluss an das Leben vor Ort ermöglichte.

Wie haben Sie sich sozial vernetzt?

Die soziale Vernetzung fiel mir vergleichsweise leicht, da ich bereits zuvor ein Auslandssemester in Innsbruck absolviert hatte und daher noch Kontakte vor Ort bestanden. Zu diesen Personen konnte ich während meines Praxissemesters wieder Anschluss finden und regelmäßig Zeit verbringen. Darüber hinaus ergaben sich soziale Kontakte auch über die Schule. Insbesondere mit einigen Kolleginnen entwickelte sich ein Austausch, der über den schulischen Alltag hinausging. Insgesamt spielte das bestehende Netzwerk eine wichtige Rolle, ergänzt durch neue Kontakte im schulischen Umfeld.

Waren Sie zufrieden mit der Praktikumsinstitution (Räumlichkeiten, Ansprechpartner*innen, etc.) und Ihrer Tätigkeit (Art der Tätigkeiten, Workload, Betreuung etc.)?

Ja, ich war insgesamt sehr zufrieden mit meiner Praktikumsituation. Sowohl die räumlichen Gegebenheiten als auch die organisatorischen Strukturen an der Schule empfand ich als sehr angenehm und gut durchdacht. Die offenen Lernräume, die vielfältigen Arbeitsmöglichkeiten für die Schüler*innen sowie die Ausstattung der Schule unterstützten das pädagogische Konzept und ermöglichten eine flexible Unterrichtsgestaltung. Auch mit meiner Tätigkeit war ich sehr zufrieden. Ich wurde von Beginn an aktiv in den Schulalltag eingebunden und nicht nur als beobachtende Praktikantin, sondern als eigenständige Lehrperson wahrgenommen. Die Art der Tätigkeiten war vielfältig und reichte von eigenständigem Unterrichten, insbesondere im Fach Kunst, über die Unterstützung im Deutschunterricht bis hin zur individuellen Begleitung der Schüler*innen während der Freiarbeit. Der Workload war angemessen und gut mit den Anforderungen des Praxissemesters vereinbar. Besonders positiv empfand ich die Betreuung während des Praktikums. Meine Mentorin sowie das gesamte Kollegium standen mir jederzeit als Ansprechpartner*innen zur Verfügung, gaben mir regelmäßig Feedback und unterstützten mich bei Fragen oder Unsicherheiten. Insgesamt bot das Praxissemester sehr gute Rahmenbedingungen für eine professionelle und persönliche Weiterentwicklung.

Haben Sie die Landessprache gelernt bzw. wie wichtig war diese Ihrer Ansicht nach für Ihren Aufenthalt?

Da das Praxissemester in Österreich stattfand, war die Unterrichts- und Alltagssprache Deutsch, sodass kein Erlernen einer neuen Landessprache erforderlich war. Dennoch spielte Sprache im Alltag eine wichtige Rolle, da viele Lehrpersonen sowie Schüler*innen einen ausgeprägten regionalen Dialekt sprechen. Anfangs war dies ungewohnt und teilweise herausfordernd, mit der Zeit stellte es jedoch keine große Hürde mehr dar. Im Gegenteil empfand ich den Umgang mit dem Dialekt und den regionalen sprachlichen Besonderheiten als bereichernd, da er einen authentischen Einblick in den Alltag und die kulturelle Vielfalt vor Ort ermöglichte. Insgesamt war die gemeinsame Sprache eine wichtige Voraussetzung für die erfolgreiche Mitarbeit in der Schule und für die soziale Integration während meines Aufenthalts.

Welche interkulturellen Begegnungen/Kompetenzen haben Ihren Aufenthalt geprägt?

Mein Aufenthalt wurde insbesondere durch interkulturelle Begegnungen im schulischen Alltag geprägt. Obwohl Österreich ein deutschsprachiges Land ist, unterscheidet sich das Schulsystem in vielen Aspekten von dem mir bekannten deutschen System. Der Umgang mit jahrgangsübergreifenden Klassen, die konsequente Umsetzung der Montessori-Pädagogik sowie die starke Verankerung von Inklusion erforderten Offenheit und Anpassungsfähigkeit und trugen zu meiner interkulturellen Kompetenz bei. Darüber hinaus stellte auch der Umgang mit regionalen Dialekten und kulturellen Besonderheiten im Schul- und Alltagsleben eine prägende Erfahrung dar. Ich lernte, sensibler auf unterschiedliche sprachliche Ausdrucksformen, Kommunikationsweisen und pädagogische Haltungen zu reagieren. Insgesamt förderte der Aufenthalt insbesondere meine Offenheit, Flexibilität und Reflexionsfähigkeit im Umgang mit unterschiedlichen schulischen und kulturellen Kontexten.

Welche Perspektiven auf Ihr Gastland/Herkunftsland haben sich verändert - und warum?

Während meines Praxissemesters haben sich meine Perspektiven auf Österreich als Gastland vor allem im Hinblick auf den schulischen Alltag und die pädagogische Praxis differenziert. Mir wurde bewusst, dass schulische Konzepte und Unterrichtsformen in Österreich – ähnlich wie in Deutschland – stark von der jeweiligen Schule abhängen und nicht pauschal auf das gesamte Bildungssystem übertragbar sind. Die jahrgangsübergreifende Organisation und die konsequente Umsetzung der Montessori-Pädagogik sind spezifische Merkmale der Volksschule Innere Stadt und nicht allgemein für österreichische Schulen. Gleichzeitig hat sich meine Wahrnehmung des schulischen und gesellschaftlichen Alltags in Österreich vertieft. Durch die Arbeit vor Ort konnte ich Unterschiede in schulischen Strukturen, im Kollegium sowie im Umgang miteinander kennenlernen, ohne diese zu verallgemeinern. Auch der alltägliche Umgang mit regionalen Dialekten und kulturellen Besonderheiten trug dazu bei, mein Bild des Gastlandes zu erweitern. Insgesamt habe ich Österreich weniger aus einer distanzierten Perspektive wahrgenommen, sondern als konkreten Lebens- und Arbeitsraum, was meine Sichtweise differenzierter und reflektierter gemacht hat.

Wie sah Ihr Alltag vor Ort aus? (Freizeit, Einkaufen, Fortbewegung, Inklusion, ...)

Mein Alltag vor Ort war insgesamt sehr aktiv und abwechslungsreich gestaltet. Neben dem Schulalltag verbrachte ich viel Zeit im Freien und nutzte die vielfältigen Sport- und Freizeitangebote, die Innsbruck bietet. Im Sommer war ich häufig wandern und sportlich aktiv, im Winter nutzte ich unter anderem die Möglichkeiten zum Skifahren und Eislaufen. Generell bietet der Aufenthaltsort zahlreiche Möglichkeiten zur aktiven Freizeitgestaltung, die ich regelmäßig wahrgenommen habe. Viele Wege im Alltag konnte ich zudem mit dem Fahrrad zurücklegen, wodurch ich flexibel und unkompliziert unterwegs war. Dadurch ließ sich der schulische Alltag gut mit Freizeitaktivitäten verbinden, was meinen Aufenthalt insgesamt sehr positiv geprägt hat.

Welche Tipps haben Sie für einen umweltfreundlichen/nachhaltigen Aufenthalt (Projekte, Initiativen, Alltagsleben)?

Für einen umweltfreundlichen und nachhaltigen Aufenthalt empfehle ich, möglichst auf umweltschonende Verkehrsmittel zurückzugreifen, insbesondere im Alltag vor Ort. Das Nutzen von Fahrrädern, öffentlichen Verkehrsmitteln oder das Zurücklegen von Wegen zu Fuß ist eine einfache und effektive Möglichkeit, den eigenen ökologischen Fußabdruck zu reduzieren. Darüber hinaus ist es sinnvoll, regionale Angebote zu nutzen, bewusst zu konsumieren und Freizeitaktivitäten in der näheren Umgebung wahrzunehmen. Auch das Wohnen in einer Wohngemeinschaft kann zu einem nachhaltigeren Lebensstil beitragen. Insgesamt hilft es, den Aufenthalt als längere, zusammenhängende Zeit zu gestalten und Alltagsroutinen zu entwickeln, die ressourcenschonend sind.

Wie sind Sie finanziell ausgekommen? Wie hoch waren Ihre Ausgaben für Visum (falls zutreffend), Reise, Unterkunft (pro Monat), Lebenshaltung, Freizeit, weitere Kosten (z.B. Bücher)?

Das Leben in Österreich, insbesondere in Innsbruck, ist insgesamt sehr kostenintensiv. Sowohl die Mietpreise als auch die Ausgaben für Lebensmittel lagen deutlich über dem Niveau, das ich aus Deutschland kenne. Die Wohnkosten stellten dabei einen besonders großen finanziellen Faktor dar. Die finanzielle Unterstützung durch das Erasmus-Programm reichte leider nicht aus, um die laufenden Kosten vollständig zu decken. Daher musste ich zusätzlich auf eigene Ersparnisse zurückgreifen und erhielt glücklicherweise auch Unterstützung durch meine Eltern. Ohne diese zusätzlichen finanziellen Mittel wäre der Aufenthalt nur schwer realisierbar gewesen.

Sie waren als Studierende*r der Europa-Universität Flensburg im Ausland und haben eine Erasmus-Förderung der Europäischen Union erhalten. Inwiefern hat sich durch den Auslandsaufenthalt Ihre Sicht auf Europa verändert? Welche neuen Erkenntnisse über europäische Werte haben Sie während Ihres Auslandspraktikums gewonnen? Falls Sie ein Schulpraktikum gemacht haben: Wie hat sich Ihre Sicht auf das Unterrichten an einer Schule geändert? Welche neuen Erkenntnisse haben Sie über den Umgang mit kultureller, sprachlicher und anderen Aspekten der Heterogenität in Schulklassen gewonnen?

Durch den Auslandsaufenthalt im Rahmen des Erasmus+-Programms hat sich meine Sicht auf Europa vor allem dahingehend verändert, dass ich europäische Zusammenarbeit und Mobilität nicht mehr nur als abstraktes politisches Konzept, sondern als konkret gelebte Realität erfahren habe. Die Möglichkeit, als Studierende*r einer europäischen Universität in einem anderen europäischen Land zu lernen und zu arbeiten, hat mir die Bedeutung von Offenheit, Austausch und gegenseitigem Lernen innerhalb Europas deutlich vor Augen geführt. Europäische Werte wie Solidarität, Vielfalt, Chancengleichheit und gegenseitiger Respekt wurden für mich im Alltag erfahrbar, insbesondere im schulischen Kontext. Im Hinblick auf das Unterrichten an einer Schule hat das Praxissemester meine Perspektive nachhaltig verändert. Durch die kontinuierliche Mitarbeit über einen längeren Zeitraum erhielt ich einen realistischen Einblick in den schulischen Alltag, der über kurzfristige Praktikumserfahrungen hinausging. Ich habe gelernt, Unterricht nicht nur als Vermittlung von Inhalten zu verstehen, sondern als Beziehungsarbeit, die stark von individuellen Bedürfnissen, unterschiedlichen Lernvoraussetzungen und der Gestaltung von Lernprozessen geprägt ist. Besonders das offene Unterrichtskonzept und die Arbeit in jahrgangsübergreifenden Klassen haben meinen Blick auf mögliche Formen von Unterricht erweitert, ohne diese zu verallgemeinern. Darüber hinaus konnte ich wertvolle Erkenntnisse im Umgang mit Heterogenität in Schulklassen gewinnen. Die Vielfalt an Lernständen, sprachlichen Voraussetzungen und individuellen Förderbedarfen machte deutlich, wie wichtig flexible Unterrichtsformen, individuelle Begleitung und eine wertschätzende Haltung gegenüber allen Schüler*innen sind. Der Umgang mit Mehrsprachigkeit, regionalen Sprachvarianten sowie sonderpädagogischem Förderbedarf war im Schulalltag selbstverständlich integriert und zeigte mir, dass Heterogenität nicht als Herausforderung, sondern als Normalität und Bereicherung verstanden werden kann. Insgesamt hat das Auslandspraktikum meine professionelle Haltung als angehende Lehrkraft gestärkt und mir verdeutlicht, wie wichtig Offenheit, Reflexionsfähigkeit und Sensibilität im europäischen und schulischen Kontext sind. Die Erfahrung hat mein Verständnis von Europa als gemeinsamen Bildungs- und Erfahrungsraum nachhaltig vertieft.

Was war Ihre beste, was Ihre schlechteste Erfahrung? Gibt es sonst noch etwas, das Sie gern mitteilen möchten?

Es fällt mir schwer, eine eindeutig beste oder schlechteste Erfahrung während meines Praxissemesters zu benennen. Insgesamt habe ich das Praxissemester als durchweg sehr positiv erlebt und hatte keine Erfahrung, die ich rückblickend als eindeutig negativ bezeichnen würde. Ich war stark in den Schulalltag eingebunden, konnte vielfältige Aufgaben übernehmen und nahm an zahlreichen gemeinsamen Aktivitäten und Ausflügen teil, was die Zeit an der Schule insgesamt sehr bereichernd machte. Als besonders prägend – zugleich schön und emotional herausfordernd – empfand ich den letzten Tag an der Schule. Der Abschied von den Schüler*innen und dem Kollegium fiel mir sehr schwer, da ich über die zwölf Wochen hinweg enge Beziehungen aufgebaut hatte. Das viele positive Feedback und die Wertschätzung, die mir sowohl von den Kindern als auch von den Lehrkräften entgegengebracht wurden, machten mir deutlich, dass ich Teil der Schulgemeinschaft geworden war und einen Beitrag leisten konnte. Gerade diese Erfahrung war einerseits schmerzhaft, da sie mit dem Abschied verbunden war, zugleich aber auch sehr erfüllend, da sie mir zeigte, dass meine Arbeit Wirkung hatte. In diesem Sinne war der letzte Tag sowohl die emotional schwierigste als auch die schönste Erfahrung meines Praxissemesters.

Fazit: Würden Sie ein Praktikum an Ihrer Praktikumsinstitution empfehlen? Aus welchen Gründen?

Ja, ich würde ein Praktikum an meiner Praktikumsinstitution uneingeschränkt empfehlen. Die Volksschule Innere Stadt bietet durch ihr Montessori-orientiertes, jahrgangsübergreifendes und inklusives Konzept sehr gute Bedingungen, um Schule und Unterricht aus einer praxisnahen und differenzierten Perspektive kennenzulernen. Besonders das offene Lernangebot und die konsequente Ausrichtung auf individuelles Lernen ermöglichen vielfältige Einblicke in alternative Unterrichtsformen. Darüber hinaus zeichnet sich die Schule durch eine sehr wertschätzende und unterstützende Arbeitsatmosphäre aus. Praktikant*innen werden aktiv in den Schulalltag eingebunden, erhalten Verantwortung und werden als Teil des Kollegiums wahrgenommen. Die enge Betreuung, der regelmäßige Austausch und das konstruktive Feedback fördern die professionelle Weiterentwicklung und geben Sicherheit im eigenen Handeln. Insgesamt bietet ein Praktikum an dieser Schule sowohl fachlich als auch persönlich große Lernchancen und eignet sich besonders für Studierende, die Interesse an offener Unterrichtsgestaltung, Inklusion und individueller Förderung haben.

IHRE FOTOS

Abschließend können Sie an dieser Stelle Fotos hochladen, die Ihren Auslandsaufenthalt gut repräsentieren. Berücksichtigen Sie bei der Fotoauswahl, dass die Bilder im Internet einsehbar sind, wenn Sie uns die Erlaubnis zur Veröffentlichung des Erfahrungsberichts gegeben haben.

Bitte beachten Sie, dass auf den Fotos neben Landschafts- und Gebäudeaufnahmen keine Personen außer Ihnen selbst zu sehen sind! Sollten Sie Fotos mit anderen Personen hochladen, kann der Bericht leider nicht veröffentlicht werden.

Foto (1) file_693c08fb8ec25-fullsizerender_4.jpeg

Foto (2) file_693c0913d3302-img_0919.jpeg

Foto (3) file_693c08ff95708-img_5233.jpeg

Foto (4) file_693c090480c71-fullsizerender_3.jpeg

Foto (5) file_693c090861697-img_5796.jpeg

Foto (6) file_693c09639becf-img_5904.jpeg

**Hier haben Sie die Möglichkeit,
Beschreibungen/Erklärungen für die Fotos einzugeben**























